

# *Maienregen*

Die warme Sonne ist verglüht  
Manch Schmetterling sitzt im Nachtgefieder  
Manch Hoffnung ist so sanft versprüht  
Der Abend rastet im Höllenfieber  
Zur Dämm' rung hin - die schwer bemüht  
Oh du wonnereicher Abendsegen  
Breitest weit deine Flügel aus  
Stürmst himmlisch mächtig mit warmen Regen  
Holst still manch Wanderer ins Haus  
Und träumst vom Morgen - so süß verwegen

Karin Hotek

66 Jahre

[karin.hotek@yahoo.de](mailto:karin.hotek@yahoo.de)

# *Morgenstimmung*

Sommerwind weht lieblich und lau,  
über den kühlen, reifen Tau.  
Frühlingstriefend perlt das Nass,  
vermischt sich mit blühendem Gras.  
Morgentau benetzt die Pflanzen,  
die Sonne lässt ihr Antlitz auf ihnen tanzen.  
Tautropfen spielen diamantene Töne,  
schillernde Farben steigen sie ins unermesslich schöne.  
Die Wiese bedeckt ein silbernes Band,  
zieht sich übers Grüne durchs ganze Land.  
Regenbogenschimmernd im Licht,  
wenn sich ein Strahl im Waldinneren bricht.  
Blätter lassen Edelsteine herunterfallen,  
ihr Aufprall lässt Echos im Tann widerhallen.  
Regenwasser reflektiert durch den Feuerstern,  
spiegelt sich und glänzt in der Fern'.

# *Die Springer*

Dem kalten Schatten zu entkommen  
ist meiner Bewegung einzig' Sinn.  
So lauf' ich fast schon wie benommen  
zum Licht meiner lieben Sonne hin.

Schwarzer Punkt um schwarzer Punkt  
erscheint am Himmel wundersam.  
Sie gleiten spielerisch zum Grund,  
wie einer Pustebblume Sam'.

Welch Wunder wurde schon geleistet  
von solch' Geschöpfen, klein wie ich.  
Die Welt schockiert und sie begeistert,  
nur langweilt insbesond're nicht.

**Desirée Geinegge, 34 Jahre**

# *Last Flower Standing*

Einsam steht es da  
Fast trotzig in der Sonne  
Die anderen haben sich längst von ihm verabschiedet  
Sich zurückgezogen  
Es ist der Sonne genug  
Des Windes reichlich gewesen  
Von den Bienen ganz zu schweigen  
Und dann der ganze Lärm  
Um sie herum  
Manchmal haben sie es sicherlich auch genossen  
So denkt es  
Das muss so gewesen sein  
Denn im nächsten Jahr  
Immer zur selben Zeit  
Werden sie alle wieder hier sein  
Dann neigen sich ihre Köpfe getragen vom Beat des Windes  
Erneut in der Sonne.

Tatjana Pech, 47

# *Auf stillen Pfaden*

In mir ist ein Sehnen nach friedvollen Stunden,  
in denen Bedürftigkeit schweigt.

Ich hab sie bis heute nur selten gefunden.  
Jetzt, da sich mein Leben dem Alter zuneigt,

vertrau ich der Stille mehr als dem Lärmen,  
dem Nachgeben mehr als dem Streit,  
dem Abwarten mehr als dem Drängen und Schwärmen,  
der Dankbarkeit mehr als dem Neid.

Mit achtsamen Schritten erwandere ich Demut  
auf stillen Pfaden zum Licht.

Mein Sehnen entledigt sich jeglicher Wehmut -  
am Ziel wartet schon ein ganz neues Gedicht.

Rainer „Reno“ Rebscher, 73 Jahre

# *Bunte Welt*

Mein Enkel malte just ganz frei,  
sich seine eigne Welt herbei.

grünes Huhn  
rote Sonne  
blaues Gras  
lila Kuh  
gelbe Katze  
goldner Has'

Ich sagte dann verwundert,  
da hast du ja geflunkert.  
Darauf erhielt ich den Verweis,  
die Welt ist doch nicht schwarz und weiß.

grünes Huhn  
rote Sonne  
blaues Gras  
lila Kuh  
gelbe Katze  
goldner Has'

Hier zeigte mir ein kleiner Mann,  
wie bunt die Welt doch sein kann.

Lisa Strate, 67 Jahre

# *Traumsommer*

Der Sommer, das Grillen im Garten,  
der Lärm, das Gläsergeklirr,  
das Sitzen im Schatten, das Warten  
aufs Essen, das gute Geschirr,

der Nachbar, die Menschen, die winken,  
die Blumen, der Hunger, der Duft,  
die Bienen, das Kauen und Trinken,  
die Weite, die Wolken, die Luft,

die Karten, das Spiel und der Kuchen,  
der Kaffee, die Wärme, das Licht,  
die Himbeeren und Erbeeren, das Suchen,  
das Lachen, ein frohes Gesicht,

die Uhren, die Trägheit, die Fülle,  
das Dösen, die Hitze, der Schweiß,  
das Summen, das Flirren, die Stille,  
ein Flugzeug am Himmel im Kreis,

das Leichte, Geschichten und Worte,  
das Schweigen, das Seufzen, der Blick,  
Familie, die Kinder, die Torte,  
der Sommer, das Leben, das Glück

Herta Dietrich, 57 Jahre

# *Grau und Grün*

Still und leise  
segelt die Meise  
über wogendem Grün.

Kaum mehr zu sehn  
im grauen Einerlei  
der großen Grauen.

Sie macht sich Gedanken  
während dem Wanken  
über wuselndem Gewimmel:

Wie sieht die Zukunft aus?

Wie schön es wär'  
das ist nicht schwer  
wenn Grün dem Grau würd' weichen



# *Annäherung*

Einst hatte sich ein Regenwürmchen  
verliebt ins holde Gänseblümchen  
und nähert sich der feinen Blume  
beherzt durch schwere Ackerkrume  
Er kringelt bei der zarten Süßen  
hingebungsvoll zu ihren Füßen  
und legt sich schmachkend krumm  
um ihren schlanken Stiel herum  
Jedoch - die Schöne lässt sich nicht umgarnen  
so muss der Wurm Trost suchen bei den Farnen

**(Regina Herda, 70 Jahre)**

# *Der Duft von frisch gemähtem Gras*

Ich mag so gern den feinen Duft  
von frisch gemähtem Gras.  
Dann liegt ein Zauber in der Luft.  
Ach ja, wie lieb' ich das.

Am liebsten tauchte ich hinein  
in diese grüne Pracht.  
Doch hat der Gärtner, fällt mir ein,  
ja auch den Tod gebracht.

Die kleinen Blümlein auf der Wiese  
hat er mit abgemäht.  
Und ich betrachte traurig diese  
und merk' – es ist zu spät.

ElviEra Kensche  
[elviera.kensche@t-online.de](mailto:elviera.kensche@t-online.de)  
[www.elvieras-schreibfeder.de](http://www.elvieras-schreibfeder.de)

# *Raum und Zeit*

Einst sprach der Raum zur Zeit:  
I c h bin hoch, lang und breit!  
D u hast nur **eine** Dimension  
– was ist das schon?  
Wirst Du jemals gescheit?

Drauf sprach die Zeit zum Raum:  
Wohl kaum, mein Sohn, wohl kaum...  
Doch aus mir wird die Ewigkeit,  
und Du bist nur ein Traum.“

Da schwieg der Raum fortan,  
während die Zeit verrann...

(Da kommt daher Herr Einstein  
und sagt: Ihr könntet eins sein  
- ein Raumzeitkontinuum!  
Nun schauen beide dumm...)

**Gerhard F. Merten (71)**

**(E-Mail: [gerhardmrt@t-online.de](mailto:gerhardmrt@t-online.de))**

# *du bist bei mir*

du bist bei mir  
die Nacht rinnt in den Tag hinein  
und Zweifel häufen sich weiter  
du bist bei mir  
ich fall' aus allen Wolken  
fall' aus allen Trümmern  
mein Handy vibriert  
und von den Wänden hallt  
der sound des Scheiterns  
du bist bei mir  
während ich allein  
durch die nächtliche Großstadt schleiche  
Sinne vernebelt hinter  
trüben S-Bahn-Scheiben  
und zuhause  
kann ich nicht leise sein  
der Schlüssel fällt klirrend  
in die Dunkelheit, schieße  
du bist bei mir

Hannah Boxleitner

**25 J.**

## *Lass deine Wörter frei! „Die beiden im Garten“*

Ich ging in meinen Garten,  
dort haben Friedo und Findus mich erwartet.

Denn sie haben einen Traum,  
denn sie wollen in meinen gedeckten Raum.

Denn sie haben einen leeren Bauch,  
sie wollen ein feines Essen auch.

Sie haben viele Talente  
das springen,  
jetzt erfüllen sie ihren Traum,  
in meinen gedeckten Raum,  
sie gingen.

Die beiden sind so verschieden,  
wenn es ums Essen geht  
sind beide zufrieden

Zu guter Schluss bekommen die beiden im Garten,  
eine große Überraschung was sie nicht erwarten

**VON: Friedrich Heinecke, 14 Jahre**

## *Solche eisig-kühlen Tage*

Manchmal kommt es, dass ich habe solche Tage  
Nicht so ein Tag, der an meinem Gewissen nage  
Viel eher geplagt von einem doofen Gefühl  
Da ist's mir innerlich ganz eisig-kühl

Dann fühle ich mich verlassen von der Welt  
Ich fühle mich traurig und muss weinen  
Mir bietet keiner Schutz, kein sich'res Zelt  
Dabei wäre ich doch nur so gern in deinen

Ich flüchte mich in deine tröstenden Arme  
Denn ich brauche dies' vertraute Wärme  
Aber du fehlst mir immer noch so sehr  
Genau wie das endlos' weite Meer

Ich bin echt nicht depressiv  
Denke viele andere Tage positiv  
Aber manchmal bin ich traurig  
Und dann ist's mir ganz schaurig

Ich will mich doch nur gut fühlen  
Das Chaos in Gedanken entwühlen  
Ich will doch glücklich sein  
Und nicht anfangen zu wein'

***Janchen Maerchendrache, 18 Jahre alt***  
*Instagram: janchen.maerchendrache\_autorin*

# WORTE

Der Klang eines Lautes, in Silben schwingend  
Und ein sanftes Liedchen singend  
So entsteht ein Wort  
Doch schon ist es fort

Ein neues muss erscheinen  
Aus tiefsten Tränenaugen weinen  
Oder auch aus tiefstem Rachen  
Aus dem Hals, der Seele lachen

Denn die Worte, die sind das eine  
Die andere Sache, wie ich es meine  
Wörter sind nur schlaffe Hüllen, die Fangen unsere  
Zuversicht  
Doch Seelenbrecher sind sie nicht

Das Wichtigste, das ist der Klang  
Klingt wie ein weiser Lobgesang  
Wenn ich jetzt gehe und dann dich frage  
Verstehst du, was ich wirklich sage?

*Paulina M. (12 Jahre)*